Wetten ist gefährlich

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **71 (1945)**

Heft 3

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-483125

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zensur — leicht gelockert

Wohl, unser Tantchen lockert die Glieder,
Aber sein Auge bleibt steif und scharf
Und fällt fast senkrecht auf uns hernieder,
So daß man noch lang nicht unartig sein darf.

Wetten ist gefährlich

Auf der Straße begegne ich heute einem Bekannten, den ich seit Jahren nicht mehr gesehen.

«So, was triibsch?», fragte ich, worauf mein Freund mit großen Worten von seinem «Betrieb« sprach: «E paar hundert wybliche Arbeiterinne sind für mich tätig, au Manne hät's debii - - weisch, eifach bäumig. Und 's Interessantischt a dere Sach: alli schaffed gratis, kei Loh, kei Versicherig, kei Loh-Uusgliich! ...»

Ich betrachte diese Aussage als Aufschneiderei und gab meiner Meinung in beredten Worten Ausdruck. Aber mein Bekannter bot mir sofort eine Wette an: «En Feufliber, wenn's nöd wahr isch!»

Ich schlug ohne Zögern in die dargebotene Hand ein und habe die Wette glatt — verloren!

Mein Freund ist Imker — Bienenzüchter.

Hamei